

**Nr. 46. Donnerstag, den 11. (23.) April. 1868.**

Redakcya i Expedycya przy ulicy Konstantynowskiéj pod Nr. 327 — Abonament w Łodzi: rocznie Rsr. 3, półrocznie Rsr. 1 kop. 50, kwartalnie kop. 75. Na stacyach poczt: rocznie rs. 5, półrocz: rs 2 k. 50, kwart. rs. 1 k. 25.

Redaction und Expedition: Konstantinerstraße Nro. 327 — Abonnement in Łodź: jährlich 3 Rbl., halbjährl. 1 Rub. 50 Kop., vierteljäh. 75 Kop. — Auf allen Postämtern: jährl. 5 Rbl., halbj. 2 Rbl. 50 Kop., viertelj. 1 Rub. 25 Kop.

Prezydent Miasta Łodzi

Podaje do wiadomości właścicieli domów oraz lokatorów opłacających składkę kwaterunkową, iż w dniu 15 (27) kwietnia w poniedziałek, o godzinie 10 rano z rozporządzenia Jaśnie Wielmożnego Gubernatora Petrokowskiego, odbędą się w sali posiedzeń Magistratu wybory nowych członków deputacji kwaterniczej na które wszystkich opłacających Składkę kwaterunkową zaprasza się

w Łodzi dnia 10 (22) kwietnia 1867 roku.

Der Präsident der Stadt Łodź

zeigt denjenigen Hausbesitzern und Miethern, welche Einquartierungsgeld zahlen an, daß auf Verordnung Seiner Excellenz des Petrokower Gubernators, am Montag den 15. (27.) April d. J. um 10 Uhr Morgens im Sitzungs-Saale des Magistrates die Wahl neuer Mitglieder der Einquartierungs-Deputation stattfinden wird, zu welcher alle Einquartierungsgeld zahlenden eingeladen werden.

Łodź, den 10. (22.) April 1868.

Президентъ: Э. Поленсъ.

Magistrat miasta Łodzi.

W mieście Pacanowie i Lubińcu w powiecie Stopnickim gubernji Kieleckiej, okazała się choroba zaraźliwa na bydło rogate księgosusz (pestis boum), w wykonaniu reskryptu Rządu Gubernjalnego Petrokowskiego z dnia 6 (18) b. m. i r. Nr. 367. Magistrat podając o tem do wiadomości mieszkańcom ostrzega ich, ażeby nienabywali z tej okolicy bydła, skór, łoju, sierci, rogów i t. p. przedmiotów zarazę sprowadzić mogących.

w Łodzi, dnia 8 (20) kwietnia 1868 r.

Der Magistrat der Stadt Łodź.

In der Stadt Pazanow und Lubiniec, im Kreise Stopnica, Gubernium Kielce ist die unter dem Namen Milzbrand (pestis boum) bekannte Rindvieh-Krankheit aufgetreten, weßhalb der Magistrat in Ausführung eines Reskriptes der Petrokower Gubernial-Regierung vom 6. (18.) d. Mts. und J. Nr. 367 die Bewohner warnt, aus jener Gegend weder Rindvieh, noch Felle, Talg, Haare, Hörner und dgl. Gegenstände, welche diese Seuche verbreiten könnten zu kaufen.

Łodź, den 8. (20.) April 1868.

Президентъ Э. Поленсъ.
Секретарь: Ерингъ.

Magistrat miasta Łodzi

Ponieważ kwitarjusz na pobór składki przypadającej za reperacje plebanji w mieście tutejszem kasie doręczony został, Magistrat wzywa posiadaczy domów wyznania katolickiego, aby należność pomienioną niebawnie do powyższej kasy wnieśli.

Łódź, dnia 9 (21) kwietnia 1868 r.

Der Magistrat der Stadt Łodź.

Der Stadtkasse ist das Quittungsbuch zur Einziehung der Beiträge für die Reparatur der Probstei in der hiesigen Stadt überreicht worden und deßhalb fordert der Magistrat alle Hausbesitzer katholischer Religion auf, die erwähnten Beiträge unverzüglich in die genannte Kasse einzuzahlen.

Łodź, den 9. (21.) April 1868.

Президентъ Э. Поленсъ.
Секретарь Лубѣнскій.

Komora Celna Sosnowice

niniejszym obwieszcza, że w dniach 22 Kwietnia (4 Maja) i następnych 1868 r. w gmachu jej na Stacji Drogi Żelaznej Sosnowice, sprzedawane będą przez publiczną licytację, różne konfiskowane towary, w ogóle na Rsr. 2,000 oszacowane, a mianowicie: bawełniane i wełniane wyroby, gwoździe żelazne i rozmaite inne towary.

w Sosnowicach, dnia 30 Marca (12 Kwietnia) 1868 r.

Die Zollkammer Sosnowice

macht hiermit bekannt daß am 22. (4.) und die folgenden Tage des Monates April (Mai) 1868 in ihrem Gebäude (an der Eisenbahnstation Sosnowice) verschiedene konfiscirte, im Ganzen auf 2,000 Rub. abgeschätzte Waaren und zwar: baumwollene und wollene Stoffe, eiserne Nägel und andere Waaren, vermittelst öffentlicher Licitation verkauft werden.

Sosnowice, den 30. März (2. April) 1868.

Управляющій Таможнею — —

## Politische Rundschau.

**Warschau,** 20. April. Die Lage hat sich nicht geändert. Die friedlichen Versicherungen d. Regierungen kreuzen sich noch immer mit den Befürchtungen eines Krieges, zu welchen die riesenhaften Rüstungen Frankreichs Veranlassung geben. Das Mißtrauen muß sehr groß sein, wenn nach allen friedlichen Versicherungen der regierunglichen Organe: „Constitutionnel," „France," „Etendard," „Patrie" und „Moniteur" und schließlich des Ministers Baroche, die Zeitungen noch eine friedliche Rede Kaiser Napoleons ankündigen.

Viele Pariser Korrespondenten der englischen Zeitungen behaupten mit großer Hartnäckigkeit, daß der gegenwärtige Zustand der Dinge in Frankreich nicht zu ertragen ist und daß Kaiser Napoleon nach der Beendigung der großen Rüstungen zu einem Kriege gezwungen sein wird. Unter anderen hört der Korrespondent des ministeriellen „Morning Herald" seit dem vorjährigen Konflikte wegen der luxemburger Frage nicht auf zu behaupten,

daß ein großer Krieg zwischen Frankreich und Preußen unvermeidlich ist. Die Redaktion dieser ministeriellen Zeitung glaubt jedoch in ihrem Leitartikel nicht an die Vorhersagungen ihres Korrespondenten, gesteht aber zu, daß „die gegenwärtigen ungeheuren Rüstungen den Weltfrieden bedrohen und daß es die größte Gefahr für den Frieden wäre, wenn Preußen heute von Frankreich eine Abrüstung verlangte, da eine solche Aufforderung einen unvermeidlichen Krieg aus dem Grunde herbeiführen müßte, weil Preußen wegen seiner militärischen Organisation nicht in gleichem Maßstabe mit Frankreich abrüsten könnte."

Diese Erklärung des Organes des Ministeriums der Tories ist desto wichtiger weil die Frage der Abrüstung wirklich an der Tagesordnung zu sein scheint, wenigstens alle Zeitungen sich mit derselben sehr eifrig beschäftigen.

„Indep. Belge" sagt, alle Regierungen sehen es ein, daß eine Abrüstung die beste und sicherste Garantie für die Dauerhaftigkeit des Friedens wäre, aber Hindernisse sehen welche sie nicht angeben wollen. Worin liegen diese Hindernisse, in den Dingen oder in den Menschen? Wenn in den Dingen, war um versichern da die regierunglichen Zeitungen, daß gar keine Frage einen Konflikt herbeizuführen droht? Liegen sie aber in Menschen, sagt „Indep. Belge", so verdienen Diejenigen, welche aus dem Kriege ein politisches System machen und die Regierungen zum Streite aufreizen, wo die ganze Welt sich nach Frieden sehnt, von der ganzen Menschheit verdammt und verflucht zu werden". Dieser Ausspruch dieser für den Frieden gesinnten Zeitung scheint sich auf die kriegerische Parthei in Frankreich zu beziehen und besonders auf Marschall Niel, dessen Einfluß auf dem Rathe des Kaisers überwiegend sein soll, da hingegen die Bedeutung des Hrn. Rouher so gering geworden ist, daß Korrespondenzen aus Paris bereits einer möglichen Entlassung desselben erwähnen, was wirklich eine üble Vorbedeutung für den Frieden wäre.

Die Florentiner „Opinione" sagt, daß diejenigen öffentlichen Blätter ganz unrecht handeln, welche verlangen, daß Frankreich unter den gegenwärtigen Umständen eine Abrüstung vornehmen soll. Sie sagt: „Es bedroht zwar Niemand Frankreich unmittelbar; nehmen wir aber an, daß es abrüstet, und die anderen Mächte werden diesen Augenblick benutzen, um alle Fragen zu entscheiden, bei welchen Frankreich interessirt ist; wäre in diesem Falle Frankreich nicht mittelbar geschwächt, indem es zur Vertheidigung dieser Interessen keinen Krieg führen könnte?"

Die italienische ministerielle Zeitung sieht also einen Kongreß oder Krieg als durchaus nöthige Folge der gegenwätigen Lage an; andere höhst würdige Blätter, wie „Zeidlersche Korrespondenz" und „Kreuz Zeitung" behaupten übereinstimmend mit unserem Pariser Korrespondenten, daß die gegenwärtige auswärtige Politik Kaiser Napoleons sich in einem Kongreß zusammenfassen läßt. Die „Kreuz Ztg." glaubt zwar bei dieser Behauptung nicht an einen nahe bevorstehenden Krieg und sie führt zum Beweise dessen an, daß das zweite Kaiserthum heute in Frankreich „schlimmere Feinde hat, als das gut ausgerüstete Preußen" und daß es heute schwer hält, Verbündete zu finden, weil die Bündnisse sehr theuer bezahlt werden müssen. Diese beiden Argumente sind jedoch nicht durchaus überzeugend.

Dieselbe „Kreuz Ztg." sagt ziemlich offen, daß die Reise des dänischen Kriegs-Ministers nach Paris gegen Preußen feindliche Zwecke hatte und sich auf einen muthmaßlichen Krieg bezog. Etwas Ähnliches finden wir in einer Wiener Korrespondenz einer anderen preußischen Zeitungen, welche in geheimnißvollem Tone sagt: „Augenscheinlich werden irgendwelche wichtige Dinge im Rathe der Regierungen (nämlich der österreichischen) vorbereitet; wir kennen die Natur derselben nicht, können sie aber vermuthen, da alle Symptome darauf hinweisen, daß es sich hier um Sachen hinsichtlich der auswärtigen Politik handelt. Man widerspricht zwar von allen Seiten dem, daß etwas in der Arbeit sein soll und indeß man von Berlin aus bemüht ist, uns einzureden, daß Alles in der schönsten Ordnung sei und von Paris aus widerlegt wird, daß sich wichtige Dinge vorbereiten, finden Unterhandlungen statt.

Augenscheinlich handelt es sich zuerst um die Interessen Dänemarks, was man schon an dem Umstande sieht, daß Unterhandlungen mit Österreich geführt werden, welches nur allein zu einer Intervention hinsichtlich der Ausführung des Prager Vertrages berechtigt ist. Wenn wir gut unterrichtet sind, so bemühen sich das Kabinet von Kopenhagen und das der Tuilerien vor allem d a n n, Österreich zu bewegen, daß es sich in diese Frage einmische und einen Gebrauch von dem Rechte mache, welches nach der preußischen Anschauungsweise nur dem österreichischen Kaiser zusteht, und daß es eine entschiedene Lösung der schleswigschen Frage verlange. Hiermit steht die Berufung des Grafen Mensdorff, von welchem man sagt, daß er zu der Parthei gehört, die einen europäischen Krieg verlangt, damit Österreich den im Jahre 1866 verlorenen Einfluß in Deutschland wieder erwerbe, nach Ofen in Verbindung."

Die „Kreuz Ztg." lenkt die Aufmerksamkeit auf das außerordentliche Mißtrauen, mit welchem die französische Regierung auf Alles sieht, was heute in Rumänien vorgeht, weil es die Regierung dieses Landes immer im Verdachte hält, daß sie feindliche Absichten gegen die Türkei und Österreich, sowie gegen die französischen Interessen im Oriente habe.

In dieser Hinsicht bringt uns eine heutige telegraphische Depesche aus Wien die höchst wichtige Nachricht, daß die Versicherungen der Regierung, als ob in der Moldau keine Juden-Verfolgungen stattfinden, sich als falsch erwiesen haben. Österreich und Frankreich haben am Orte eine Untersuchung angeordnet und hauptsächlich dazu beigetragen, daß die Widersprüche zwischen den Worten und Handlungen der Regierung des Prinzen Karl nachgewiesen wurden. Diese Angelegenheit soll einen ziemlich unangenehmen Charakter angenommen haben, da wie „France" behauptet, der König von Belgien nach Paris reist um sich persönlich bei Kaiser Napoleon für seinen Schwager, den Fürsten von Rumänien zu verwenden und nach Möglichkeit die Folgen der gegen die Verträge unternommenen Thaten desselben zu mildern. (G. P.)

---

**Warschau,** 21 April. Die halbamtlichen französischen Zeitungen haben sich vorgenommen, die kriegerischen Gerüchte nicht einschlafen zu lassen," indem sie behaupten, daß Frankreich rüsten und auf jeden Fall vorbereitet sein muß; zugleich versichern sie aber, daß die kaiserliche Regierung friedliche Gesinnungen hegt. „Patrie" regt noch einmal die Frage der Rüstungen und Abrüstung an, aber nur deshalb, um sagen zu können, daß Frankreich nicht zuerst abrüsten könne, weil „es sein politisches und militärisches Übergewicht behaupten muß." Gleich darauf versichert dieses Organ des Staatsministers, daß die Rüstungen Frankreichs keinen angriffsmäßigen Charakter haben und daß die allgemeine Lage eine friedliche ist.

Bei dieser Stellung der französischen Presse ist es nicht zu verwundern, daß, obgleich mit jedem Tage die Wahrscheinlichkeit eines Krieges zwischen Frankreich und Preußen geringer wird, die Unruhe und das Mißtrauen nicht abnimmt. Die „Augsburger Ztg." sagt in einer Berliner Korrespondenz nicht mit Unrecht: Sogar bei den Optimisten erregt der Umstand Verdacht, daß die französische Regierung es für nöthig befindet, wie auf einem Marktplatze durch alle ihre Herolde ihre friedlichen Gesinnungen austrompeten zu lassen, indeß die Rüstungen eifrig in ihrer Ordnung fortgesetzt werden und das Kabinet der Tuilerien mit Verwunderung erregender Bereitwilligkeit eine gewisse Zahl von Fragen offen läßt, deren Existenz den Glauben an eine Dauer des Friedens nicht zuläßt. Es ist auch auffallend, daß fast alle friedlichen Versicherungen der Organe der französischen Regierung nicht frei von aller Art Vorbehaltungen und entgegengesetzten Gedanken von übler Vorbedeutung sind. Sogar die preußische ministerielle „Nordd. Allg. Ztg." sieht kein beruhigendes Mittel in der geheimnißvollen Erklärung des „Journal des Debats:" daß die französische Regierung alle ihr angebotenen Allianzen zurückgewiesen hat, da dieses französische Blatt den Zweck und die Wichtigkeit dieser Bündnisse nicht klar angiebt; und wenn einerseits der Minister Baroche sagt, daß der Friede Europas nicht gestört werden wird; warum spricht er andrerseits kriegerisch und erklärt mit Vergnügen, daß Frankreich durch die Entwickelung der Militär-Organisation sich auf jeden Fall vorbereitet hat? Weshalb beruft man sich auf die militerische Macht Frankreichs, wenn, wie der Minister behauptet, Frankreich selbst überzeugt ist, daß es von Niemand einen Angriff zu befürchten hat? Wozu ist übrigens diese unermeßliche Kraftanstrengung Frankreichs, welche heute höchst bedrückend ist und morgen unerträglich werden kann, wenn die kaiserliche Regierung nicht beabsichtigt, diese militärischen Kräfte in irgend einer Weise zu verwerthen?

Während die französische Regierung bemüht ist, Alles zu entfernen, was die Gemüther beunruhigen könnte, legen der Kriegs- und der Marineminister auf den Sitzungen der Budget-Kommission einen größeren Nachdruck als je auf die Nothwendigkeit großer Kredite für ihre Abtheilungen, welche Kredite die Kommission, in Berufung auf die friedlichen Versicherungen der Regierung, gern verweigern würde. Auf der Sitzung dieser Kommission am 16. d. Mts. sprach der Staatsminister in entschieden friedlichem Sinne und erklärte sogar, daß Frankreich, wenn die anderen Mächte

abrüsten wollten, nicht unterlassen würde, diesem Beispiele zu folgen.

Mit einem Worte, Friede und Rüstungen, das ist der ganze Inhalt der gegenwärtigen Situation. Um einen Begriff zu geben, wie weit Frankreich bereits zum Kriege vorbereitet ist, führen Korrespondenzen aus Paris den Umstand an, daß gegenwärtig in den westlichen Provinzen des Kaiserthums acht Armee-Divisionen mehr befindlich sind, als früher waren.

Kaiser Napoleon hat den Gedanken aufgegeben, neue Versicherungen des Friedens zu geben. Die Zeitungen berichten, daß die beabsichtigte Reise nach Rennes nicht zu Stande kommen wird.

Über die schleswigische Frage ist es wieder still geworden. Wir wissen, nicht ob die in den heutigen telegraphischen Depeschen enthaltene Nachricht mit derselben in Verbindung steht, nach welcher Herr Lefebvre, der erste Sekretär der französischen Legation in Berlin, derselbe, welcher im vorjährigen Sommer im Auftrage seiner Regierung die schleswigsche Frage anregte und ziemlich rauhe Zurückweisung vom Graf Bismarck erhielt, gestern eine Privat-Audienz beim Kaiser hatte. (Gaz. Pol.)

## Vermischtes.

[**Neuigkeiten aus Italien.**] In der in London erscheinenden Zeitschrift „Atheneum," welche der Literatur und den Künsten gewidmet ist, befindet sich eine interessante Korrespondenz aus Neapel, vom 10. März l. J. deren Inhalt wir unseren Lesern mittheilen:

„Die Aufhebung der Klöster hat das Publikum mit zahlreichen und kostbaren Kunstwerken bekannt gemacht. In Neapel allein sind fünfundsechzig Kirchen und frühere Klostergebäude, in welchen wahrhafte Schätze der Kunst aus dem Mittelalter befindlich sind. Kunstliebhaber konnten dieselben entweder gar nicht oder doch nur mit vielen Schwierigkeiten zu sehen bekommen; jetzt werden sie die Lücken in der Geschichte der Künste ausfüllen und die ohnehin bedeutenden Reichthümer der Museen vermehren. Einige dieser Werke sind bereits der Künstlerwelt übergeben.

Die älteste Kirche in Neapel ist die San-Pietro-al-Arane; sie stammt, wie die Archeologen behaupten, aus dem Jahre 79 der christlichen Zeitrechnung, obgleich Niemand versichern kann, daß dort noch irgend etwas von der Construktion jener Zeit zurückgeblieben ist. In dieser Kirche fand man ein von Crivelli gemaltes Bild: Madonna auf dem Thron unter einem Baldachin. Dieses ist das einzige Bild des berühmten Malers, welches sich in Neapel befindet und es giebt auch in anderen Sammlungen nur wenige Gemälde von ihm. Dieses Werk wird wegen seiner Schönheit und seinem Alter zu den Seltenheiten gerechnet werden.

Die Kirche San-Agostino-delle Scalze hat einen, große Bewunderung erregenden Gegenstand geliefert. Dies ist ein Slipo (Schrank), dessen Vorderseite achtzehn Abtheilungen hat, welche die Geschichte des Heiligen in Bildhauerarbeit darstellen. Figuren in Basrelief befinden sich auf den die Abtheilungen trennenden Säulchen. Es giebt nichts Schöneres, nichts Reicheres als diese Arbeit; in ganz Italien können nur zwei Dinge damit verglichen werden: das Chor in der Kathedralkirche in Sienna und das Chor in der Kirche San Severin-o-Sosio in Neapel. Diese drei Werke der mittelalterlichen Bildhauerkunst in Italien kann man nicht genug bewundern. Von dem Chor in Sienna spricht man, daß es von den Medicäern nach der Einnahme der Stadt, zum Danke für erhaltene Dienste geschenkt worden sei. Der Slipo in der Augustiner-Kirche, welcher bisher zur Aufbewahrung von Kleidern und Schmuck der Geistlichen benutzt wurde, ist gegen 50 Palmen lang und 12 breit. Er wird den mittelalterlichen Saal im Museum zieren; das Innere dieses prachtvollen Geräthes wird zur Aufbewahrung von Kunstwerken aus Elfenbein, Kandelabern, Silber, Waffen, Becher, kleiner Uhren und dgl. aus dem Mittelalter benutzt werden.

In der St. Antonius-Kirche fand man ein Gemälde, welches diesen Heiligen kniend, mit geschlossenen und erhobenen Händen darstellt. Es ist auf Holz gemalt von Col-Antonio del Fiore, den Lehrer Zingero's, einem der ältesten neapolitanischen Maler, welcher ein Zeitgenosse Cimabu's war. Diese Kirche soll niedergerissen werden; sie stammt aus der Zeit Konstantin des Großen. Von der ursprünglichen Konstruktion ist nur eine Thürbekleidung übrig.

In der oben erwähnten Kirche San-Pietro-al-Arane, oder vielmehr in den Gewölben derselben fand man einen alten römischen Tisch und Kelch, beide von Marmor, welche wahrscheinlich von den ersten Christen benutzt wurden. Eine ganz andere Bedeutung hat bei den frommen Leuten der dort befindliche Grabstein des Santa-Campeda, bei welchem sich ein sechs Fuß tiefer Brunnen mit frischem klaren Wasser befindet, dem man wunderbare Wirkungen bei schwer gebärenden Frauen zuschreibt.
(Gaz. Pol.)

**Die Noth in Italien** ist sehr groß. Die Hospitäler in Genua, Meiland, Venedig, sind überfüllt. Greise und Kinder sterben in großer Menge. Fast vor den Thoren von Florenz, auf dem Berge Pistoja, sah man ein schmerzliches Ereigniß. Auf einem abgelegenen Vorwerk, auf dem Signo genannten Hügel starben sechs Personen vor Kälte und Hunger. Eines Tages bemerkten die Bewohner der benachbarten Hütte, daß aus den Schornsteinen des erwähnten Vorwerks kein Rauch kam und berichteten die Behörde darüber. Man erbrach die Thür und fand 3 vor Frost gestorbene Kinder. In der Wiege lag ein kleines, erstarrtes Kind mit ausgestreckten Händen. Ein älterer Knabe und ein Mädchen lagen neben den Hausthieren, welche sie ebenfalls nicht überlebt hatten. Nur ein Hund athmete noch und lag auf einem todten Schaf. Man wunderte sich, daß weder Vater, noch Mutter oder Diener zu bemerken war. Jemand rieth, man solle auf dem durch den Schnee zum Quell führenden Wege nachsehen. Dort lagen drei Leichen neben den Kannen. Es scheint, daß Vater, Mutter und Knecht zugleich nach Wasser gegangen waren und wegen Entkräftung nicht zurückkehren konnten. (K. W.)

[**Gas-Ersparniß.**] Der Krakauer Techniker, Herr Grodzicki, erhielt für die ganze österreichische Monarchie ein ausschließliches Privilegium für seine Erfindung einer Gas-Ersparniß und benutzt dieselbe bei Gasflammen sowohl zur Beleuchtung, als Erwärmung der Wohnungen und zum Kochen vermittelst Gas. Er hat in Wien bereits eine große Niederlage von Vorrichtungen und Apparaten aller Art, in welchen die Gas-Ersparniß eingeführt ist, errichtet. Professor Kletzinski in Wien hielt eine öffentliche Vorlesung über diese Erfindung der Gas-Ersparniß und wies nach, daß die Apparate des Herrn Grodzicki ein vollständiges Ausbrennen des Gases sichern und bei gleichem Lichte 30 bis 40% Gas ersparen. Eine solche Ersparniß gestattet die Anwendung des Gases zum Erwärmen der Wohnungen und zur Bereitung der Speisen. Die Gasöfen können ein mittelgroßes Zimmer binen einer halben Stunde erwärmen, wobei 45 Kubikfuß Gas verbraunt werden, welche in Wien 18 Cents kosten, in Krakau aber nach den heutigen Gaspreisen 27 Cents kosten würden. Die mit Gasapparat versehenen Töpfe gestatten, daß man das Mittagsessen auf dem Tische abkochen kann, so wie man Kaffee oder Thee im Samowar kocht. (Kur. War.)

Meldowano do wyjazdu:

Boruch Majer Szac, kup. z Brześcia Litewsk. d. 25 kwiet.
Abram Jankel Gwircman, kup. 25 kwietnia.
Dawid Abram Wercman, kup. 25 kwietnia.

Zur Abreise angemeldet:

Boruch Majer Schatz, Kauf. aus Brześć Litew. 25. April.
Abram Jankel Gwirzman, Kaufmann 25 April.
David Abram Werzman, Kaufmann, 25. April.

Otrzymałem z zagranicy nowy transport

# Naczyń z fajansu angielskiego

czyli

# Półporcelany

białych i malowanych, które po cenach jak najtańszych przedaje.

Handlującym odstępuję rabat.

**G. Brüllow,**

Przy nowym rynku, obok Ratusza.

---

# Die Formstecherei

**des E. Hausmann,**

Nawrot-Straße Nr. 1306.

empfiehlt sich zur Anfertigung von Druck-Formen aller Arten.

---

**Beachtenswerth!**

**Gebrannten Kaffee** in verschiedenen Gattungen, steinweise und in Packeten zu ganzen und halben Pfunden, aus der

# Dampkaffe-Fabrik

**von Theodor Zielke, in Warschau**

**Thee,** verschiedener Sorten und

**Bouillon,** zu den billigsten Preisen empfiehlt

**Ferdinand Berger.**

Petrikauer Straße Nr. 592.

---

# Riesen-Futtermöhren

weiße, grünköpfige und rothe (Altringham) sowie blutrohte Salatrüben sind wieder angekommen bei

**Ed Reinelt,**

Petrikauer-Straße Nr. 739.

---

Meinen geehrten Kunden zeige ich hiermit an, daß ich meine Wohnung verlegt habe und zwar nach der

**Petrokower-Straße Nr. 254**

Haus des Herrn Müller, wo Herr Buchhändler J. Arndt wohnt, im Hinterhause.

**Gottlieb Volkmann,**

Schuhmachermeister.

---

# Strohhutwäscherei!

Vom Auslande zurückgekehrt, erlaube ich mir, ein geehrtes Publikum auf meine nach neuester Erfindung eingerichtete Strohhutwäscherei aufmerksam zu machen.

Es werden daselbst Hüte jeder Art gewaschen, modernisirt und mit dem so beliebten **Bismarcklack** bronsirt. Da ich mein Fach im ersten Magazin Breslau's erlernt, so verspreche ich den geehrten Damen, die Hüte wie neu herzustellen und sehe recht zahlreichen Aufträgen entgegen.

Ebenso wird **Damenputz** nach den neuesten Modells geschmackvoll und prompt angefertigt.

**Bertha Graetz,**

Petrokower-Straße Nr. 758 ohnweit der Apotheke.

---

# Dacheindeckungen

mit **Asphalt-Dachpappen** und **Austriche** von Pappendächern mit Asphaltlack oder Steinkohlentheer übernehme, und empfehle gleichzeitig mein Lager von Asphalt-Dachpappen, Asphaltlack, Steinkohlentheer, Portland-Cement und engl. Chamott-Ziegeln zur geneigten Beachtung.

**Adolf Otto.**

---

**Dauernde** Hülfe gegen sexuelle Schwäche! Die **Originalausgabe** des in **29.** Auflage erschienenen, für Jedermann nützlichen Buchs:

## Der persönliche Schutz

von **Laurentius.**

Ärztlicher Rathgeber in geschlechtlichen Krankheiten, namentlich in **Schwächezuständen.** Ein starker Band von 232 Seiten mit 60 anatomischen Abbildungen. In Umschlag versiegelt. Preis 1 Thlr. 10 Sgr.=fl. 2. 24 kr., ist fortwährend in allen Buchhandlungen Rußlands vorräthig.

**Gewarnt** wird vor mehrfachen Nachahmungen und sudelhaften Auszügen dieses Buchs. Man verlange die **Originalausgabe von Laurentius** und achte darauf, daß sie mit beigedrucktem Stempel versiegelt ist. Alsdann kann eine Verwechslung nicht stattfinden.

LAURENTIUS

☞ Von diesem lehrreichen Buch ist kürzlich auch eine russische Übersetzung unter dem Titel

**САМОСОХРАНЕНІЕ**

erschienen, welche ebenfalls durch jede Buchhandlung, sowie direct von dem Verfasser bezogen werden kann. Preis 2 Thaler.

---

Das an der Petrokower-Straße unter Nr. 589 gelegene Haus ist aus freier Hand zu verkaufen oder auch von Johanni ab zu verpachten, nöthigenfalls auch gleich zu beziehen. Daselbst sind im Hinterhause drei Zimmer von Johanni zu verpachten.

**R. Buhle.**

---

☞ Ein junger Mensch, welcher Pianoforte-Spielen gründlich versteht, wünscht Lektionen zu geben. Näheres in der Redaktion d. Blattes

---

**Mehrere ordentliche, mit Maschinenarbeit vertraute Weber finden lohnende Beschäftigung bei**

**R. Moenke,**

**Petrokower-Straße Nr. 663.**

---

Ein junges Pferd, welches einspännig zu gehen gewöhnt ist, sowie ein Kabriolett, sind zu verkaufen. Näheres im Hause des Herrn Leopold Haentschel Nr. 778, erste Etage.

---

Das in der Stadt Łodź an der Srednia Straße unter Nr. 410 gelegene, gegenwärtig vom Accise-Aufseher Herrn Siennicki bewohnte Haus nebst Garten, ist vom 1 Juli d. J. ab zu verpachten. Näheres beim Schreiber des Friedensgerichtes in Łodź, Hrn. Janiszewski.

---

An der Wschodnia-Straße Nr. 467 ist vom 23 April d. J. ein Laden nebst Wohnung, zu verpachten, so wie alle Laden-Geräthschaften, zwei Milchziegen und ein Pferd zu sehr billigem Preise zu verkaufen. Näheres am Orte.

---

Im Dorfe **Chorzeszow** ist die Propination mit drei Schenken und Gaststall vom 22. April d. J. ab, oder auch die Hauptschenke an der Landstraße zwischen Pabianic, Łask, Schadek und Lutomiersk, vom 24. Juni d. J. an einen Schenker mit entsprechender Kaution, zu verpachten. Meldungen müssen jedoch vor dem 22. April d. J. geschehen. Näheres zu erfahren bei Wilhelm Lehman in Łodź, Petrikauer-Straße Nr. 543.

---

**Daniel Petrul** aus Preußen hat seinen Auslandspaß verloren. Der gütige Finder wolle denselben auf dem hiesigen Polizeiamte abgeben.

---

**Wohnungen zu vermiethen!**

Am Neuen Ringe im Hause Nr. 3 sind von Johanni d. J. ab zu vermiethen:

ein Laden, zwei Zimmer und Küche,
vier Zimmer und Küche,
drei Zimmer und Küche, sowie
verschiedene andere, größere und kleinere Wohnungen.

Wittwe **Fiedler.**

---


Печатать дозволяетъ: Начальникъ Лодзинскаго Уѣзда, Маіоръ Шиманъ.

Gedruckt bei J. Peterfilge.